



Internationale Schulentwicklung mit EFFORT-A im Rahmen von Erasmus+

Zusammenfassung der Berichte der
wissenschaftlichen Begleitung durch
die Fernuniversität Hagen

Impressum

Diese Zusammenfassung wurde von der Bezirksregierung Arnsberg, auf Basis der Evaluationsergebnisse der Fernuniversität Hagen, erstellt.

Herausgeber:

Bezirksregierung Arnsberg
Seibertzstraße 1
59821 Arnsberg
Telefon 02931 82-0
Telefax 02931 82-2520
poststelle@bra.nrw.de

Verfasser:

Meike Häger
Jessica Felgentreu
Constanze Schick

1

Einleitung : Internationale Schulentwicklung und EFFORT-A

Internationale Schulentwicklung beschreibt die bewusste strategische Öffnung von Schulen für europäische und globale Perspektiven. Sie verbindet individuelle, organisatorische und pädagogische Lernprozesse und schafft Lernumgebungen, in denen Teilhabe, Innovation und internationale Zusammenarbeit selbstverständlich werden. Programme wie Erasmus+ unterstützen Schulen dabei, internationale Netzwerke aufzubauen, Mobilitäten durchzuführen und europäische Werte in Unterricht und Schulprogrammen zu verankern.

Wie im Handbuch zur Wirkung von Erasmus+¹ dargestellt, entfaltet internationale Bildungsarbeit ihre Wirkung insbesondere durch nachhaltige Veränderungen auf individueller, organisationaler und gesellschaftlicher Ebene. Dazu zählen neue pädagogische Praktiken, gestärkte Teamkulturen, professionelle Kooperationen sowie die Verankerung von Inklusion, Demokratie und Nachhaltigkeit als leitende Prinzipien. Schulen agieren europäisch, wenn internationale Zusammenarbeit nicht als Zusatzprojekt, sondern als wesentlicher Bestandteil ihres Entwicklungsprofils verstanden wird.

Internationale Schulentwicklung umfasst damit mehrere Dimensionen:

- Individuelle Entwicklung: Erweiterung sprachlicher, interkultureller und fachlicher Kompetenzen.
- Organisationale Entwicklung: Professionalisierung schulischer Teams, Aufbau internationaler Strukturen, strategische Ausrichtung.
- Pädagogische Entwicklung: Innovation im Unterricht, Öffnung von Lernräumen, Weiterentwicklung didaktischer Konzepte.
- Gesellschaftliche Wirkung: Förderung europäischer Identität, demokratischer Teilhabe und nachhaltiger Entwicklung.

¹ Quelle: https://oead.at/fileadmin/Dokumente/erasmusplus.at/Inspiration_Wirkung/Verbreitung_und_Nutzung/Erasmus_Impact_Handbuch_DE.pdf

Forschungen zu transnationalem Humankapital und internationalen Lerngelegenheiten unterstreichen, wie bedeutsam solche Erfahrungen für Kompetenzentwicklung und Bildungsbiografien sind (z. B. Gerhards, Hans & Carlson, 2016; Büchner, 2004; Hübner, Trautwein & Nagengast, 2021). Auch groß angelegte Bildungsstudien zeigen, dass internationale Lernerfahrungen pädagogische Professionalität und Lernleistungen positiv beeinflussen können (Beese et al., 2022; Mang et al., 2021; vgl. Hornberg et al., 2025).

Vor diesem Hintergrund stellt Erasmus+ einen zentralen Motor für schulische Innovation dar: Das Programm eröffnet Gestaltungsspielräume und unterstützt die Transformation hin zu einer inklusiven, nachhaltigen und wirkungsorientierten Schulentwicklung.

Das Projekt EFFORT-A der Bezirksregierung Arnsberg knüpft genau an diese europäische Zielsetzung an. Seit 2020 erhalten Schulen die Möglichkeit, durch europäische Mobilitäten und internationale Kooperationen ihre Schulentwicklungsprozesse gezielt zu stärken und schulinternes Personal zu professionalisieren. EFFORT-A verfolgt das Ziel, Impulse in den Bereichen Bildung für nachhaltige Entwicklung, digitale Transformation, Heterogenität, kulturelle Vielfalt, fachliche Unterrichtsentwicklung und Demokratiebildung anzustoßen und diese nachhaltig in den Strukturen der Schulen zu verankern.

2

Ziele und Design der Studie

2.1 Forschungsinteresse und Methodik

Die wissenschaftliche Begleitung von EFFORT-A verfolgt das Ziel, die Wirkungen internationaler Mobilitäten und Kooperationen auf schulische Professionalisierungs- und Entwicklungsprozesse empirisch nachzuvollziehen, zentrale Gelingensbedingungen schulischer Internationalisierung zu identifizieren und die Bedeutung von Erasmus+ als strukturwirksames Entwicklungsinstrument im Konsortium der Bezirksregierung Arnsberg sichtbar zu machen. Im Mittelpunkt steht die Frage, wie Schulen internationale Impulse nutzen, um pädagogische, organisationale und professionelle Weiterentwicklung zu gestalten, und in welchem Ausmaß das Projekt EFFORT-A solche Prozesse unterstützt und verstetigt. Der Mehrwert von Netzwerken, insbesondere länderübergreifenden Netzwerken, wird bei der Betrachtung der horizontalen Schulentwicklung durch Rolff hoch angesetzt (Rolff, 2023, S. 182f.).

Das Studiendesign folgt einem Design-Based Research (DBR)-Ansatz, der Forschung und schulische Praxis systematisch miteinander verbindet. DBR eignet sich besonders für komplexe Innovationsprozesse wie internationale Schulentwicklung, da es Analyse, Gestaltung, Umsetzung und Evaluation in iterativen Zyklen miteinander verknüpft (Schmiedebach et al. 2021). Dadurch können empirisch fundierte Erkenntnisse gewonnen und auch praxisnahe Rückkopplungsschleifen in die Projektsteuerung integriert werden. Die wissenschaftliche Begleitung der Fernuniversität Hagen beobachtet und analysiert EFFORT-A so über mehrere Kohorten hinweg, dokumentiert Veränderungen, nimmt Rückmeldungen unmittelbar auf und ermöglicht dadurch eine fortlaufende Weiterentwicklung des Projekts im Sinne nachhaltiger, kontextbezogener Schulentwicklung.

Die Evaluation berücksichtigt verschiedene Systemebenen schulischer Entwicklung. Auf der Programmebene wird untersucht, wie EFFORT-A

innerhalb der Rahmenbedingungen von Erasmus+ verortet ist und in welchem Maße die europäischen Prioritäten – Inklusion, Nachhaltigkeit, digitale Transformation, Demokratiebildung und internationale Kooperation – aufgegriffen werden. Auf der Organisationsebene der Schulen stehen Implementationsprozesse, Mobilitätsentscheidungen, Schulentwicklungsmaßnahmen und interne Steuerungsstrukturen im Mittelpunkt. Hierzu werden Zwischen- und Abschlussberichte, schulische Dokumente sowie qualitative Rückmeldungen und Reflexionsdaten ausgewertet. Auf der individuellen Ebene richtet sich das Interesse daran, wie Lehrkräfte und weiteres Personal internationale Mobilitäten erleben, welche professionellen Lernprozesse sie durchlaufen und wie diese Impulse in schulische Routinen und Kollegien zurückwirken.

Durch diese Kombination aus DBR-Logik, multimethodischer Datenerhebung und systematischer Einbettung in die europäische Bildungsagenda entsteht ein umfassendes Bild der Wirkmechanismen von EFFORT-A. Die Evaluation trägt dazu bei, sowohl unmittelbare Effekte als auch langfristige, nachhaltige Entwicklungsdynamiken sichtbar zu machen und die Rolle internationaler Mobilitäten im Kontext des entstehenden Europäischen Bildungsraums 2030 empirisch zu fundieren.

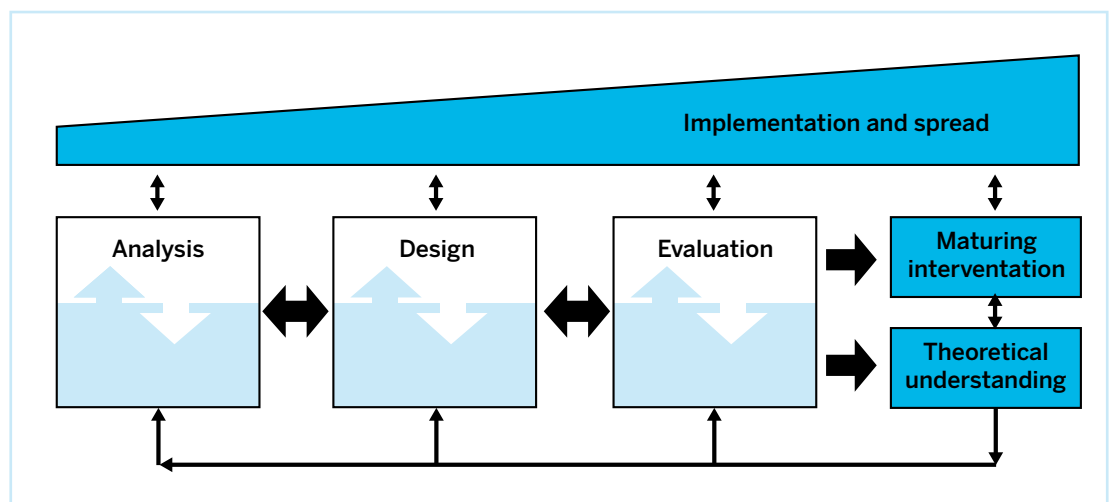


Abb. 1 Generic model for conducting design-based research in education (McKenney & Reeves, 2012).

Die wissenschaftliche Begleitung der FernUniversität in Hagen analysiert seit 2023, wie Schulen diese Chancen nutzen, welche Strukturen sich herausbilden, welche Wirkungen sichtbar werden und welche Faktoren nachhaltige internationale Schulentwicklung begünstigen.

Die erste Evaluation untersuchte vor allem die Projektimplementierung, die Ausgestaltung der Unterstützungsstrukturen sowie erste Rückmeldungen der beteiligten Schulen und Akteur*innen zu Erfahrungen mit Kontraktierung, Mobilität und Projektkoordination.

Der vorliegende zweite Evaluations-Zwischenbericht knüpft an diese erste Evaluation an und vertieft die Analyse mit Blick auf Wirkung, Verankerung und Transfer. Im Fokus steht die Frage, wie sich die Projektbeteiligung an den Schulen bislang ausgewirkt hat, welche Strukturen sich zur nachhaltigen Umsetzung entwickelt haben und welche Faktoren als förderlich oder hinderlich wahrgenommen werden. Dabei werden sowohl individuelle Perspektiven als auch schulorganisatorische Entwicklungen einbezogen.

Zentrale Merkmale sind die Kontextgebundenheit, die enge Kooperation zwischen Forschung und Praxis sowie der Fokus auf die Lösung konkreter Probleme (vgl. Anderson & Shattuck, 2012). In EFFORT-A bedeutet dies konkret: Die Evaluation begleitet die Projektumsetzung über mehrere Kohorten hinweg, greift Rückmeldungen systematisch auf und speist sie kontinuierlich in die Weiterentwicklung des Projekts ein.

2.2 Forschungsfragen und Ziele

Obwohl Erasmus+ seit vielen Jahren ein zentrales Instrument zur Förderung internationaler Bildungszusammenarbeit ist, liegen bislang nur wenige empirische Erkenntnisse darüber vor, wie wirksam Erasmus+ im schulischen Kontext tatsächlich ist, insbesondere dann, wenn Schulen nicht einzeln, sondern im Rahmen eines Konsortiums organisiert sind. Während die bestehenden EU- und NA-Datenbanken vor allem Aktivitäten, Projektzahlen und Mobilitätsvolumina erfassen, geben sie, bis auf die 2025 veröffentlichte Studie der TU Dortmund¹, kaum Auskunft darüber, wie Schulen internationale Impulse in ihre Schulentwicklung integrieren, welche strukturellen Bedingungen dabei relevant sind oder welche nachhaltigen Effekte entstehen. Noch weniger ist darüber bekannt, was geschieht, wenn Erasmus+ systematisch als Schulentwicklungsprojekt angelegt wird, wie dies bei EFFORT-A erstmals in der Bezirksregierung Arnsberg in Nordrhein-Westfalen umgesetzt wurde. Rolff legt dar, dass Ganzheit ein wesentlicher Gelingensfaktor für Schulentwicklung ist, und hebt dabei die Aspekte der "dichten Kooperation auf allen Ebenen [...] und mehr Unterstützung" für Schulen seitens der Behörden hervor (Rolff, 2023, S. 95ff.).

Vor diesem Hintergrund verfolgt die wissenschaftliche Begleitung das Ziel, zu untersuchen, **welche Wirkungen entstehen, wenn Schulen im Rahmen eines Konsortiums international arbeiten**, welche Entwicklungsprozesse dadurch angestoßen werden und welche Faktoren erfolgreiche oder

1 Lernmobilität in Europa. https://iads.ep.tu-dortmund.de/storages/iads-ep/r/News/Forschung/Studie_zur_Wirkung_von_Erasmus_in_Schulen_und_weiteren_Bildungseinrichtungen_im_Schulbereich/Hornberg_et_al._2025_Studie_Lernmobilitaet_in_Europa_eBook.pdf

weniger erfolgreiche Implementation erklären. Um diese Fragen zu beantworten, wurden die im Projektverlauf identifizierten Schwerpunkte in einem systematischen Fragenkatalog erfasst, der die Perspektiven aller beteiligten Akteursgruppen einbezieht.

Die daraus abgeleiteten Forschungsfragen lauten unter anderem:

1. Wie erleben Schulen die Internationalität des Projekts und wird diese als Zugewinn für Unterricht, Kollegium und Schulentwicklung wahrgenommen?
2. Wie zufrieden sind Schulen mit der Umsetzung des Projekts und der Zielerreichung?
3. Welche Wirkungen entstehen auf individueller, kollegialer und organisationaler Ebene?
4. Wie verlaufen Auswahl- und Entscheidungsprozesse für Mobilitäten, und wo bestehen Unterstützungsbedarfe?
5. Welche strukturellen und kulturellen Bedingungen fördern eine nachhaltige schulische Verankerung internationaler Impulse?
6. Wie gestalten sich Zusammenarbeit und Rollen von Schulentwicklungsberatung, Projektkoordination und schulfachlicher Aufsicht?
7. Welche Veränderungen zeigen sich in Schulprogrammen, Leitbildern und bestehenden Entwicklungsprozessen?
8. Wie entwickelt sich das regionale Netzwerk und entsteht ein internationaler Mehrwert für alle Stakeholder?
9. Welche Hinweise ergeben sich für eine mögliche landesweite Übertragbarkeit des Modells?

Zur Beantwortung dieser Fragen folgt die Evaluation dem oben genannten Design-Based Research (DBR)-Ansatz, der Forschung und Praxis iterativ miteinander verbindet. Die Evaluation umfasst qualitative und quantitative Zugänge und trianguliert:

- strukturierte Online-Abfragen,
- leitfadengestützte Interviews mit Schulen, SEB, PK und sfA,
- Zwischen- und Abschlussberichte der Schulen,
- schuleigene Dokumente,
- rückblickende und verlaufsbezogene Daten zu Mobilität, Fortbildungsnutzung und Netzwerkaktivitäten.

Diese multimethodische Anlage ermöglicht es, Wirkungen, Prozesse und Gelingensbedingungen realitätsnah zu erfassen und erstmals systematisch abzubilden wie sich Erasmus+ entfaltet, wenn es bewusst als Schulentwicklungsprojekt gestaltet wird.

3

Übersicht über teilnehmende Einrichtungen

3.1 Schulformen und Einrichtungen

Das nordrhein-westfälische Schulsystem ist durch einige Besonderheiten geprägt. Es gibt in NRW fünf Bezirksregierungen, die als mittlere Landesbehörden zwischen Landesregierung und Kommunen fungieren. In Bezug auf die Schulen bedeutet dies, dass die Bezirksregierungen die Schulaufsicht wahrnehmen und zugleich die obere Schulaufsichtsbehörde sind.

Das Dezernat 46.3 verantwortet die staatliche Lehrkräftefortbildung für die Bezirksregierung Arnsberg in Nordrhein-Westfalen. Sie wird von qualifizierten Lehrkräften durchgeführt, die als Moderierende und Trainer Schulen bei ihrer Professionalisierung und Weiterentwicklung unterstützen. Die Steuerung erfolgt über fünf Regionalteams für Fortbildung, die bei der Bezirksregierung verankert sind. Diese beraten Schulen auf Basis eines landesweiten Fortbildungskonzepts, sichern die Qualität der Angebote und entwickeln Maßnahmen entlang der Bildungsstandards, Kernlehrpläne und des Referenzrahmens Schulqualität NRW. Das Angebot umfasst landesweit abgestimmte Kernkonzepte in prioritären Themenfeldern, die in Präsenz-, Online- und Hybridformaten umgesetzt werden. Ergänzend werden regionale Fortbildungsmaßnahmen, Qualifikationserweiterungen, Angebote für schulische Führungskräfte sowie spezifische Programme für Berufskollegs und Gleichstellungsbeauftragte durchgeführt.

EFFORT-A ist für alle Schulformen des allgemeinbildenden Bereichs geöffnet. Insgesamt nehmen im Schuljahr 2025/2026 55 Schulen teil, davon elf Grundschulen, sechs Realschulen, acht Gesamtschulen, eine Sekundarschule, drei Hauptschulen, 19 Gymnasien, sechs Förderschulen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten und ein Weiterbildungskolleg aus dem gesamten Regierungsbezirk Arnsberg. Vertreten ist auch ein Schulamt.

3.2 EFFORT-A als Konsortialkoordinator

EFFORT-A hat zum Ziel, dass Menschen in Europa miteinander in den Austausch treten können, um sich zu professionalisieren und Schulen im internationalen Kontext nachhaltig zu entwickeln, indem sie über zielgerichtete Mobilitäten voneinander und miteinander lernen. Darum bietet EFFORT-A über 500 Personen aus der regionalen Bildungslandschaft, nämlich Lehrkräften, Moderierenden, Dezernent*innen und schulfachlichen Aufsichten, zielgerichtet die Möglichkeit zu Mobilitäten im und mit dem europäischen Ausland. Hierbei handelt es sich beispielsweise um Fortbildungskurse, Hospitationen (Job Shadowings) oder Expert*innenbesuche, die in einem Zeitraum von sieben Jahren stattfinden können. Leitidee des Projekts ist es, dass nachhaltige Schulentwicklung im internationalen Kontext durch die gezielte Schwerpunktsetzung im Regierungsbezirk Arnsberg vorangetrieben wird.

Dazu ist EFFORT-A als internationales Projekt systemisch in das Dezernat für Fort- und Weiterbildung der Bezirksregierung Arnsberg (Dezernat 46.3) eingebettet. Im Gegensatz zu anderen internationalen Projekten ist EFFORT-A innerhalb der Schulorganisations- und Verwaltungsstruktur des Landes NRW fest verankert. Eine enge Anbindung der Schulen an die Projektleitung ist über die Verzahnung der Projektstruktur gegeben: Die Schulen werden bei der Kontraktierung begleitet, sie verfassen Zwischen- und Abschlussberichte zu Reflexion des eigenen Prozesses und zur Rückmeldung an die Projektleitung und durch die Begleitung durch die Schulentwicklungsberatung der Bezirksregierung, die das Konsortiums leitet.

Darüber hinaus bedeutet die Koordination der EFFORT-A-Schulen durch das Dezernat 46.3, dass der administrative Aufwand für Schulen im Vergleich zu den üblichen Erasmus+ Projekten deutlich reduziert ist. Gleichzeitig ermöglicht die Koordination durch die Bezirksregierung Arnsberg, dass Schulen bei ihren internationalen Schulentwicklungsvorhaben begleitet und beraten werden, sodass nachhaltige Prozesse entstehen können. Ziel ist es, dass nicht nur innerhalb einzelner Schulen eine internationale Entwicklung angeregt wird, sondern auch, dass sich die dienstleistende Behörde durch internationalen Austausch öffnet und weiterentwickelt. Hierzu sind die Institutionalisierung von Netzwerken zum einen und zum anderen, bei erfolgreicher Teilnahme, die Vergabe des Zertifikats "Schule für internationale Schulentwicklung der Bezirksregierung Arnsberg" vorgesehen.

All dies sind konkrete Gelingensbedingungen, um nachhaltige und zeitgemäße Schulentwicklungsprozesse und Innovationen im Schulbereich anzustoßen und zu verankern.

Der Transfer von Innovationen im Schulbereich ist ein komplexer Prozess, der verschiedene Dimensionen umfasst und sowohl auf individueller als auch auf organisationaler Ebene stattfindet. Dabei spielen Faktoren wie Nachhaltigkeit, Partizipation, Kommunikation und günstige Rahmenbedingungen eine entscheidende Rolle.

- Nachhaltigkeit ist ein zentraler Aspekt des Transfers. Veränderungen müssen langfristig wirksam bleiben und in bestehende Strukturen integriert werden. Harris und Chrispeels (2006) zeigen, dass die nachhaltige Implementierung vor allem durch systematische Unterstützung der Schulleitung, Ressourcenbereitstellung und die Anerkennung der Leistungen der Lehrkräfte gesichert wird.
- Partizipation ist ebenfalls bedeutsam und kann gleichermaßen als Mittel und als Ziel schulischer Bildung begriffen werden (Deimel, Berkemeyer und Hahn-Laudenberg). Verschiedene schulische Akteur*innen sollten aktiv an Entscheidungsprozessen beteiligt sein und Veränderungen mitgestalten können. Beteiligungsformate fördern die Identifikation mit dem Projekt und erhöhen die Umsetzungsbereitschaft, wie es auch der Referenzrahmen Schulqualität NRW nahelegt.
- Unterstützung durch Schulleitung und Kollegium gilt als Schlüsselfaktor. Dusenbury et al. (2003) betonen, dass wahrgenommene Unterstützung und eine offene Kommunikationskultur zentrale Einflussfaktoren für die erfolgreiche Implementierung von Innovationen sind.
- Kommunikation spielt eine zentrale Rolle beim Transfer. Sie muss transparent, zielgerichtet und kontinuierlich erfolgen. Leung und Mohan (2016) verweisen darauf, dass insbesondere internationale schulische Zusammenarbeit zu einer Öffnung von Perspektiven und zur Übernahme neuer Praktiken beitragen kann.
- Weitere Gelingensbedingungen betreffen die Qualität der Fortbildungen, ihre institutionelle Verankerung sowie die Verfügbarkeit zeitlicher und finanzieller Ressourcen. Studien zeigen, dass diese Faktoren insbesondere in internationalen Innovationskontexten entscheidend für nachhaltige Wirkungen sind (Darling-Hammond et al., 2017; OECD, 2016).

Darüber hinaus sind weitere Schlüsselthemen relevant: etwa die Rolle von Lehrkräften als Change Agents, die Bedeutung externer Begleitung und die Integration von Feedback und Evaluation in den Umsetzungsprozess (s. auch Rolff, 2023). Die Berücksichtigung dieser Dimensionen ermöglicht ein umfassenderes Verständnis für die Dynamiken von Innovation und Schulentwicklung.

Auf dieser theoretischen Grundlage richtet sich der Fokus der abschließenden Analyse auf die Effekte nachhaltiger Implementierung, Projektdurchführung und -koordination sowie auf die Auswirkungen auf die Schulentwicklung im Rahmen von EFFORT-A (vgl. Hornberg et al., 2025). Zudem geht es darum, sichtbar zu machen, welche Entwicklungen und Aktivitäten durch das Projekt angestoßen oder weitergeführt wurden (Europäische Union, 2024).

Ziel der Evaluation ist es, evidenzbasierte Hinweise für die Weiterentwicklung des Projekts bereitzustellen und die nachhaltige Wirkung schulischer Entwicklungsimpulse systematisch sichtbar zu machen. Der Bericht erlaubt somit sowohl eine rückblickende Einschätzung der bisherigen Projektentwicklung als auch eine vorausschauende Perspektive auf Gelingensbedingungen, Herausforderungen und Ansatzpunkte für eine weiterführende strategische Steuerung.

4

Ergebnisse

Ziel der Abschlusserhebung war es, die Wirkung zentraler Projektbausteine aus Sicht der Beteiligten systematisch zu erfassen. Die Rückmeldungen erfolgten anhand eines Edkimo-Fragebogens mit geschlossenen Items auf einer fünfstufigen Skala (1 = „trifft nicht zu“ bis 5 = „trifft vollständig zu“) und einem Fragebogen mit offenen Fragen.

Die Auswertung der geschlossenen Fragen liefert ein insgesamt sehr positives Bild der Wahrnehmung des Projekts. Besonders hohe Mittelwerte finden sich bei den Items, die die Unterstützung durch die Projektorganisation und die Kommunikationsqualität betreffen. So wurde die Aussage „Die Kommunikation mit den Schulentwicklungsberater*innen (SEB) war wertschätzend“ mit dem Spitzenwert von 4.67 bewertet. Dies unterstreicht die Bedeutung einer professionellen und wertschätzenden Begleitung im Rahmen des Projekts.

Auch die Angebote und Materialien von EFFORT-A wurden überwiegend positiv bewertet. Die meisten Mittelwerte liegen deutlich oberhalb des Skalenmittelwerts, was auf eine hohe Akzeptanz und praktische Nutzbarkeit hinweist.

Die folgende Abbildung zeigt die auf Basis der geschlossenen Fragen ermittelten Mittelwerte, die zur besseren Übersicht in thematische Cluster zusammengefasst wurden.

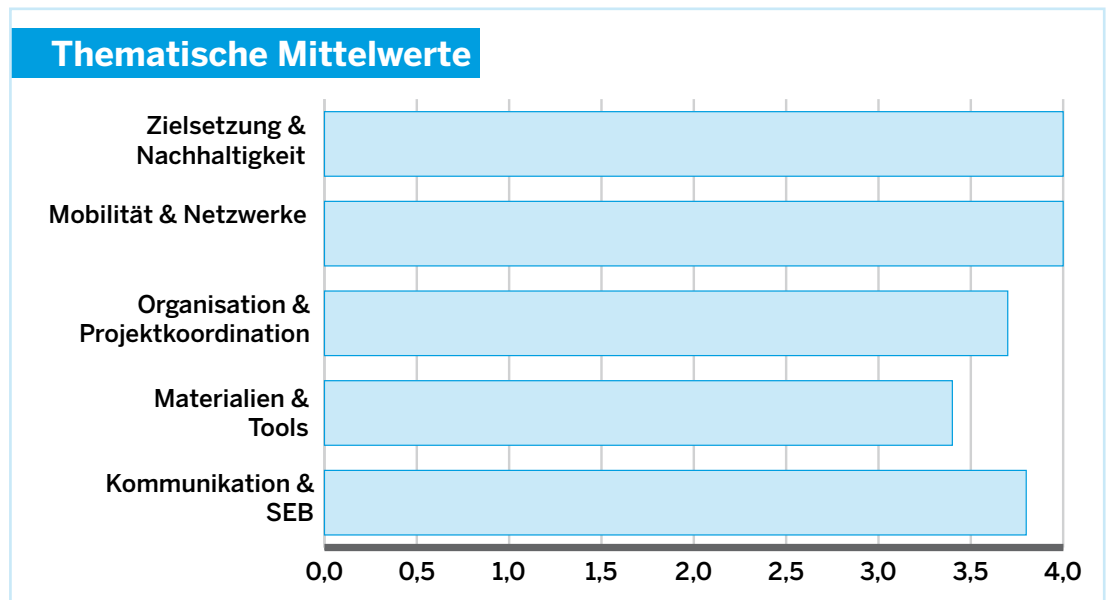


Abb. 2 Thematische Mittelwerte

Die vorliegenden quantitativen Ergebnisse werden ergänzt durch die Auswertung der offenen Fragen. Diese sind Teil der individuellen Abschlussberichte der Schulen und enthalten detaillierte Reflexionen sowie praxisnahe Einschätzungen zur Umsetzung und Wirkung von EFFORT-A.

4.1 Aspekt der Internationalität: Zugewinn/Zufriedenheit/Motivation

Die Einschätzung zur Angemessenheit und Relevanz der eigenen Ziele wurde von vielen Schulen explizit thematisiert. Insbesondere nach ersten praktischen Erfahrungen im Projektkontext (z. B. durch eine Mobilität, eine schulinterne Projektpräsentation oder Netzwerktreffen) wurden einige Ziele neu gewichtet. Häufig ergibt sich dabei eine Schwerpunktverlagerung zugunsten von konkreteren, kontextnahen Entwicklungsfeldern. So formulierten mehrere Schulen, dass sich die Förderung demokratischer Kompetenzen, der Aufbau internationaler Beziehungen oder die Etablierung von Beteiligungsformaten als relevanter herausgestellt haben als ursprünglich angenommene technische oder curriculare Ziele. Die Priorisierungen verweisen auf eine zunehmende strategische Orientierung vieler Schulen, die projektbezogene Aktivitäten stärker mit ihrer langfristigen Schulentwicklung verzahnen. In diesem Zusammenhang wird auch die Rolle der Steuergruppen betont, die den Reflexions- und Steuerungsprozess maßgeblich tragen.

Die inhaltliche Wirkung internationaler Erfahrungen zeigt sich in unterschiedlichen Feldern der Schulentwicklung. Zahlreiche Schulen berichten von Impulsen, die in Raumkonzepte, digitale Lernsettings oder

pädagogische Leitbilder eingeflossen sind. Einige nahmen Anregungen zur Förderung selbstgesteuerten Lernens oder zur Nutzung digitaler Tools auf. Einzelne Schulen betonen, dass der eigentliche Gewinn nicht in der bloßen Teilnahme, sondern in der strukturierten Reflexion und Integration des Gelernten besteht. Besonders wirkungsvoll sind Schulen, die ihre Mobilitätserfahrungen in Fortbildungen, Steuergruppen oder Schulentwicklungselemente eingebettet haben. Hier entsteht ein systematischer Transfer internationaler Perspektiven in die Schulpraxis.

Dabei reichen die Formate von Hospitationen und Fortbildungen für Lehrkräfte bis hin zu Begegnungen mit Schüler*innen. Genannte Ziele waren u. a. Spanien, Schweden, Italien, Belgien und Irland. Als besonders gewinnbringend werden Mobilitäten empfunden, die von der Projektleitung unterstützt, klar einem Themenschwerpunkt zugeordnet und in Vor- und Nachbereitung (etwas über Onboarding-Meetings) begleitet wurden. Mehrfach wurde angemerkt, dass Kurzformate wie Netzwerktreffen mit Mobilitätskomponente besonders effektiv sind.

Ein besonders nachhaltiger Effekt war die Stärkung des europäischen Schulprofils. Viele Schulen übernahmen europäische Leitziele in ihr Schulprogramm, bauten Partnerschaften auf oder präsentierten ihre Ausrichtung sichtbar nach außen. Auch Schulnetzwerke oder regionale Austauschformate wurden als langfristige Folge genutzt, um den europäischen Gedanken lebendig zu halten.

Besonders wirksam waren die internationalen Hospitationen und Job-Shadowings. Sie ermöglichten es, Unterrichtsmodelle und Schulentwicklungsansätze im Ausland direkt zu erleben. Hospitationen und Fortbildungen boten Einblicke in andere Schulsysteme und führten zu:

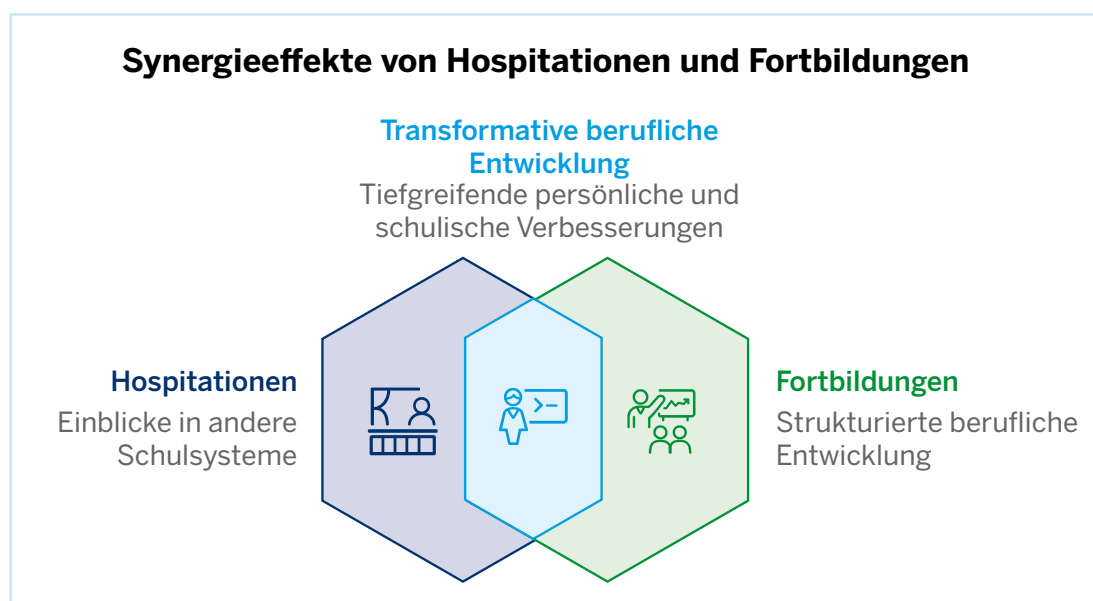


Abb. 3 Synergieeffekte von Hospitationen und Fortbildungen

Die Mobilitäten wirkten oft identitätsstiftend und stärkten das Verständnis für europäische Bildungsräume.

Obwohl der Fokus auf den Lehrkräften lag, gelang es einigen Schulen, auch Schüler*innenmobilitäten durchzuführen. Diese waren oft projektbasiert eingebettet und förderten Selbstwirksamkeit und Selbstständigkeit, Sprachpraxis, interkulturelle Kompetenz und die Identifikation mit Europa.

Über die strukturellen Effekte hinaus zeigen viele Berichte, dass EFFORT-Azur Entwicklung internationaler und interkultureller Kompetenzen beigetragen hat, bei Lehrkräften wie auch bei Schüler*innen. Genannt werden ein vertieftes Verständnis europäischer Bildungskontexte, ein reflektierter Umgang mit kultureller Vielfalt sowie neue Impulse für kollaboratives Arbeiten im internationalen Raum. Lehrkräfte entwickelten mehr Sicherheit in internationalen Kooperationen und gaben ihre Erfahrungen über Formate mit Multiplikator*innen ins Kollegium weiter.

Ein genereller zentraler Effekt war die stärkere Integration europäischer Perspektiven in den Unterricht. Themen wie Migration, kulturelle Vielfalt oder Demokratie wurden durch Auslandserfahrungen angestoßen und über Theaterprojekte, mehrsprachige Sequenzen oder Austauschformate vermittelt.

Neben strukturellen Veränderungen berichten viele Schulen auch von einem kulturellen Wandel im Kollegium und in der Schulgemeinschaft. Die Auseinandersetzung mit europäischen Leitbildern, Nachhaltigkeit, Digitalisierung und Demokratie führte vielerorts zu veränderten Haltungen, Dialogformen und Verantwortungsverständnissen. Besonders deutlich wurde dies in:

- einer offeneren Feedback- und Fehlerkultur
- einer stärkeren Beteiligungskultur (etwa durch Schülervollversammlungen oder Schülerparlamente)
- einer etablierten Wertschätzung kollegialen Lernens

Die Projektimpulse tragen dazu bei, Schulen als lernende Organisationen weiterzuentwickeln. Dies mit einer erhöhten Bereitschaft zu Reflexion, Rollenwandel und Veränderung auf individueller wie institutioneller Ebene.

Viele Schulen nutzten den Abschlussbericht zur umfassenden Reflexion des Projektverlaufs. Positiv hervorgehoben wurden insbesondere:

- die gezielte Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragestellungen
- Mobilitäten als Auslöser für neue Perspektiven
- die Bedeutung einer kontinuierlichen Koordination und internen Kommunikation

Die Wirksamkeit des Projekts wurde fast durchgängig als hoch eingeschätzt, unabhängig von der jeweiligen Vorerfahrung der Schulen. Besonders wirksam war EFFORT-A, wenn es mit bestehenden Prozessen wie Digitalisierung oder Schulprofilarbeit verzahnt wurde. Häufig genannte Wirkungen umfassten:

- Stärkung des europäischen Profils
- Qualitätssicherung im Unterricht
- Professionalisierung des Kollegiums
- Verankerung von Nachhaltigkeit

Die nachhaltige Verankerung der Projektergebnisse im Schulalltag wurde vielfach als zentraler Erfolgsfaktor beschrieben. Sie zeigte sich in der curricularen Verankerung, in der Integration in Steuergruppen sowie in der strukturellen Einbindung in schulische Abläufe. Einige Schulen berichteten zudem, dass durch EFFORT-A neue partizipative Formate entstanden sind, etwa in Form von Schülerparlamenten, Projektmittelgremien oder themenspezifischen Beteiligungsgruppen. Diese Initiativen stärkten nicht nur die Identifikation mit dem Projekt, sondern führten auch zu einer dauerhaften Aufwertung demokratischer und partizipativer Kultur im schulischen Kontext.

4.2 Nachhaltigkeit: Veränderungen und Verankerung von Schulentwicklungsprozessen

Die Mehrheit der Schulen berichtet, ihre Projektziele überwiegend erreicht zu haben. Besonders oft genannt wurden Fortschritte in den Bereichen Digitalisierung, Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE), Demokratiebildung und pädagogische Innovation. Viele Maßnahmen konnten in bestehende Schulentwicklungsprozesse eingebettet und teilweise über den Projektzeitraum hinaus verstetigt werden. So entwickelten einige Schulen sichtbare Produkte wie Nachhaltigkeitspässe, digitale Projektstrukturen oder neue Curricula. Insgesamt zeigt sich eine enge Verzahnung der genannten Schulentwicklungsbereiche.

Ein zentrales Ergebnis der Analyse ist, dass zahlreiche Schulen ihre ursprünglichen Zielsetzungen im Laufe des Projekts verändert oder neu priorisiert haben. Diese Veränderungen waren meist nicht Ausdruck von Misserfolg, sondern zeugen von einem reflektierten und adaptiven Umgang mit sich wandelnden schulischen Herausforderungen. Beispielsweise wurden Digitalisierungsschwerpunkte zugunsten von Maßnahmen zur Demokratiebildung oder Heterogenitätsorientierung zurückgestellt.

Schulen berichten, dass sie infolge personeller Wechsel, veränderter Schülerzusammensetzung oder schulinterner Entwicklungen neue Handlungsfelder identifiziert haben, die sie nun fokussieren. Diese Zielmodifikationen verlaufen selten beliebig, sondern orientieren sich meist an konkreten Lern- oder Kontextanalysen. Der reflektierte Zielwandel wird in den meisten Fällen dokumentiert und als produktiver Prozess im Sinne einer lernenden Organisation beschrieben.

Zahlreiche Berichte heben allgemeine interne förderliche Bedingungen hervor. Besonders wirkungsvoll zeigen sich engagierte Schulleitungen, aktive Steuergruppen und ein kollegial getragener Schulentwicklungsgeist. An mehreren Schulen wird auf erfolgreiche Partizipationsstrukturen, eine hohe Fortbildungsbereitschaft sowie die gezielte Nutzung digitaler Tools zur Projektkoordination verwiesen. Auch Vorwissen aus vorangegangenen Projekten (z. B. Erasmus+) oder bestehende Kooperationen mit außerschulischen Partnern wirken unterstützend. Die Steuergruppen spielen dabei eine Schlüsselrolle für Kontinuität und Koordination. Die Zusammenarbeit innerhalb des Kollegiums wird überwiegend als konstruktiv beschrieben, insbesondere dort, wo regelmäßige Projektkommunikation, klare Rollenverteilungen und abgestimmte Ziele bestehen. Erfolgreiche Kooperationen mit externen Partnern (z. B. Jugendämtern, Kulturinstitutionen, Partnerorganisationen im Ausland) erweitern den Wirkungshorizont und steigern die Wirksamkeit. Problematisch sind die Abhängigkeit von engagierten Einzelpersonen oder fehlende Ressourcen für die Koordination solcher Netzwerke. Wo Austausch institutionalisiert ist (z. B. über Steuergruppen oder Kooperationstage), entsteht ein echter Mehrwert für die Schulentwicklung.

Im Bereich der Digitalisierung wird die Einführung digital gestützter Unterrichtsformate von zahlreichen Schulen als besonders relevanter Bestandteil des Projekts beschrieben. Beispielhaft genannt werden hybride Projektsettings, digitale Pinnwände (z. B. Taskcards), kollaborative Schreibumgebungen und asynchrone Lernaufgaben. In einigen Fällen gelang die Etablierung schulinterner Fortbildungsreihen oder Tandemmodellen zur gegenseitigen kollegialen Unterstützung. Besonders erfolgreich erscheint die Integration digitaler Formate in projektorientierten oder international ausgerichteten Lernszenarien. Dort, wo digitale Innovation nicht isoliert, sondern in einem pädagogischen Gesamtkontext entwickelt wurde, ist die Wirkung auf Unterrichtsqualität und Schülerbeteiligung am stärksten.

Viele Schulen nutzen das Projekt gezielt zur Entwicklung digitaler Kompetenzen bei Schüler*innen und Lehrkräften. Genannt werden interne Mikrofortbildungen, Peer-to-Peer-Formate, Medienberater*innen sowie der Einsatz von Medienscouts. Insbesondere jüngere Kolleg*innen übernehmen hierbei häufig eine Mentor*innenrolle. Schüler*innen werden aktiv in digitale Prozesse einbezogen, etwa durch digitale Tagebücher, Videoerstellungen oder Präsentationsformate. Mehrere Schulen berichten

zudem von einem gestärkten digitalen Selbstverständnis im Kollegium, vor allem durch die kooperative Nutzung gemeinsamer Plattformen.

Im Bereich der Maßnahmen zur Demokratiebildung gibt es deutliche Auswirkungen. Die Berichte zeigen, dass viele Schulen im Rahmen von EFFORT-A neue Strukturen zur Mitbestimmung geschaffen oder bestehende ausgebaut haben. Genannt werden Nachhaltigkeits- und Schülerparlamente, Zukunftswerkstätten, Klassenräte, Debattierforen oder Gremien zur Projektmittelvergabe. Insbesondere in Verbindung mit BNE oder Demokratiebildung entstehen hier innovative Formate, in denen Schüler*innen tatsächlich Verantwortung übernehmen können. Eine zentrale Herausforderung bleibt die Verstetigung dieser Beteiligung: Häufig hängt die Aktivität stark von Einzelpersonen ab. Dennoch zeigt sich eine wachsende Kultur der Beteiligung und eine bewusste Förderung partizipativer Schulentwicklungsprozesse, denn Demokratieförderung ist ein zentraler inhaltlicher Schwerpunkt vieler Schulen. Besonders wirkungsvoll scheinen Formate, die eine echte Einflussnahme ermöglichen, z. B. Projektentscheidungen durch Schüler*innen oder Diskussionsforen zu kontroversen Themen. Mehrere Schulen verknüpfen Demokratiebildung mit BNE oder internationalen Themen und schaffen so ganzheitliche Lernräume. Dabei zeigt sich: Wo demokratische Teilhabe nicht nur vermittelt, sondern praktiziert wird, entwickeln sich nachhaltige, schulübergreifende Wirkungen.

Viele Schulen verfolgen bereits Maßnahmen zur langfristigen Verankerung ihrer Projektergebnisse. Dazu zählen die Integration in das Schulprogramm, die Verstetigung von Steuergruppenstrukturen, regelmäßige Projektupdates in Lehrerkonferenzen sowie die Einrichtung dauerhafter Gremien wie Nachhaltigkeitsräte oder internationale Arbeitsgruppen. Besonders wirkungsvoll sind Maßnahmen, die mit klaren Verantwortlichkeiten und struktureller Absicherung einhergehen, etwa durch feste Koordinator*innenrollen oder Projektstunden in den Stundenplänen. Mehrere Schulen streben an, EFFORT-A als Ausgangspunkt für eine dauerhafte europäische Ausrichtung zu nutzen.

Pädagogische Innovation wird darüber hinaus bei dem unterrichtlichen Handeln sichtbar, denn auch die Unterrichtsentwicklung und Unterrichtsgestaltung profitiert dadurch von EFFORT-A, dass EFFORT-A von zahlreichen Schulen genutzt wurde, um projektbasierte und fächerübergreifende Lernformate zu etablieren. Die thematische Bandbreite reicht von Nachhaltigkeit und Demokratie bis hin zu Digitalisierung und interkultureller Verständigung. Viele dieser Formate wurden in AGs, Projektwochen, Wahlpflichtbereichen oder als Schwerpunkte im regulären Fachunterricht verankert.

Diese Lernformen förderten Selbstorganisation, Eigenverantwortung und kooperatives Arbeiten. Besonders wirksam waren sie, wenn sie

interdisziplinär angelegt, an internationale Mobilitäten angebunden oder partizipativ gestaltet waren. Viele Schulen entwickelten ihren Unterricht methodisch weiter. Genannt wurden u. a.:

- projektbasiertes und forschendes Lernen
- fächerübergreifende Einheiten
- Nutzung außerschulischer Lernorte (z. B. Umweltzentren, Partnerschulen)
- Einsatz digitaler Tools wie Padlet, Moodle, Teams, Etherpad, digitale Portfolios, Whiteboard-Apps oder Gamification-Formate

Zudem fanden Mikrofortbildungen zu Classroom Management, Künstlicher Intelligenz oder digitaler Didaktik statt, vielfach organisiert durch Mobilitätsrückkehrer*innen. In mehreren Schulen wurde die Projektarbeit außerdem gezielt genutzt, um auf die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft zu reagieren. Dabei standen vor allem differenzierende Unterrichtsformate, die Berücksichtigung individueller Lernvoraussetzungen und die Förderung von Bildungsgerechtigkeit im Fokus.

Umsetzungen reichten von:

- digital unterstützter Binnendifferenzierung,
- projektorientierten Lernumgebungen (z. B. Makerspace, Coworking Space),
- bis hin zu systematisch eingebundenen Konzepten wie „Positive Education“ oder schulspezifischen Demokratielehrplänen.

Auch der kollegiale Austausch zu inklusiven Praktiken, etwa im Rahmen von Hospitationen oder Fortbildungen, trug zur Weiterentwicklung eines vielfaltsbewussten Unterrichts bei.

Ebenso konnte an vielen Schulen die Bildung zur nachhaltigen Entwicklung profitieren: BNE war ein inhaltlicher Schwerpunkt zahlreicher Schulentwicklungsprozesse. Themen wie Klimaschutz, globale Verantwortung oder Konsumkritik wurden in projektbasierten Formaten, Kooperationen mit externen Partnern oder Nachhaltigkeitstagen umgesetzt. In einigen Fällen entstanden dauerhafte Strukturen wie Nachhaltigkeitsteams oder schulweite BNE-Leitbilder. Die Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern wurde hierbei von vielen Schulen als wertvoll und unterstützend erlebt. Diese Kooperationen ermöglichten praxisnahe Lernangebote, fachliche Beratung, Fortbildungen sowie technische Unterstützung (z. B. Digitalisierung). Oft waren sie punktuell und projektbezogen, weniger als formale Partnerschaften. Die Schulentwicklungsberatung (SEB) wurde vielfach als wichtiger Begleiter für Prozessmoderation, Konzeptentwicklung und Evaluation genannt.

Der Transfer von Projekthinhalten erfolgt insgesamt auf verschiedenen Ebenen: innerhalb des Kollegiums über Präsentationen, Fortbildungen oder schulinterne Medien, zwischen Schulen über Netzwerktreffen, und vereinzelt auch öffentlichkeitswirksam über Webseiten oder lokale Medien. Einige Schulen nutzen auch barcampartige Formate, um den Austausch von Methoden und Erfahrungen zu institutionalisieren. In wenigen Fällen wurden sogar Konzepte erstellt, die auch anderen Schulen zur Verfügung stehen. Die Herausforderung besteht darin, den Transfer nicht zufällig, sondern systematisch und adressatengerecht zu gestalten, insbesondere bei personellen Wechsels oder stark heterogenen Zielgruppen. Obwohl nicht explizit gefordert, bezogen einige Schulen auch Eltern und Schüler*innen aktiv ein z. B. bei: Nachhaltigkeitswochen mit Elternworkshops, Theater- oder Medienprojekten, Mobilitätsdokumentationen oder Präsentationen auf Schulfesten.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass die nachhaltige Verankerung im Alltag besonders dort gelingt, wo Projektthemen mit bestehenden Schulentwicklungsprozessen verknüpft werden, z. B. im Rahmen von Qualitätszirkeln, Fachgruppenarbeit oder curricularem Schulentwicklungsmanagement. Schulen, die EFFORT-A nicht als Zusatzaufgabe, sondern als integriertes Element ihrer pädagogischen Vision verstehen, berichten von hoher Wirkungstiefe. Gleichzeitig weisen mehrere Berichte darauf hin, dass wirksame Ansätze im schulischen Alltag ohne institutionelle Verankerung, ohne klare Zuständigkeiten und unterstützende Strukturen an Nachhaltigkeit verlieren können. Eine dauerhafte Implementierung setzt daher über individuelles Engagement hinaus eine systematische, strategisch ausgerichtete Planung voraus.

4.3 Zusammenarbeit zwischen Schule und Schulentwicklungsberatung sowie Projektkoordination

Die Rückmeldungen der Schulen zur Unterstützung im Projekt EFFORT-A zeigen eine deutliche Unterscheidung zwischen der Schulentwicklungsberatung (SEB) und der Projektkoordination. Die SEB wird in nahezu allen Zwischenberichten als besonders hilfreich in der Initialphase beschrieben, beispielsweise bei der Zielfindung, der Entwicklung tragfähiger Projektstrukturen oder der Partnervermittlung. Insgesamt unterstützt die SEB die Schulen bei der Zielklärung, der Prozessmoderation, der Konzeptentwicklung und der Reflexion und Evaluation. Ihre Rolle als moderierende, reflektierende Instanz wird vielfach geschätzt. Im weiteren Projektverlauf äußern viele Schulen jedoch den Wunsch nach kontinuierlicherer und proaktiverer Begleitung, insbesondere

bei herausfordernden Prozessen wie Konfliktklärungen, strategischen Entscheidungen oder der Nachjustierung von Zielen. Gleichzeitig wird betont, dass die Wirksamkeit der SEB auch von ihrer Passung zur individuellen Schulsituation abhängt. Die Projektkoordination im Rahmen von EFFORT-A wird als offen, erreichbar und unterstützend wahrgenommen, insbesondere in organisatorischen Belangen und beim Management der übergeordneten Strukturen.

Die SEB wurde von einem Großteil der Schulen als fachlich kompetent, unterstützend und praxisnah wahrgenommen. Besonders geschätzt wurde die Außenperspektive, die strukturierende Begleitung sowie die Möglichkeit, komplexe Entwicklungsprozesse gemeinsam zu reflektieren.

Für die nächste Projektphase formulieren die Schulen den Bedarf an einer noch engeren Verzahnung von SEB und Projektkoordination, um sowohl individuelle als auch strukturelle Herausforderungen zielgerichtet begleiten zu können.

Darüber hinaus wurde auch die übergeordnete Projektorganisation durch die schulfachliche Aufsicht der Bezirksregierung Arnsberg als unterstützend und strukturiert wahrgenommen. Besonders hervorgehoben wurde die gute Erreichbarkeit der Projektleitung sowie deren verbindliche, lösungsorientierte Kommunikation. Schulen schätzten die Möglichkeit, bei organisatorischen Fragen, Mobilitätsplanung oder Unsicherheiten direkte Ansprechpersonen zu haben, die zeitnah reagierten. Die Kommunikation mit der zentralen Projektleitung wurde von vielen Schulen als zuverlässig und schnell wahrgenommen.

Zentrale Projektmaterialien wie Aktionsplan, Meilensteinplan und Berichtsvorlagen wurden als hilfreich für die interne Strukturierung erlebt. Sie gaben Orientierung, ermöglichten zielgerichtete Steuerung und erleichterten die Dokumentation im Projektverlauf.

Die Online-Sprechstunden stellten darüber hinaus eine niedrighschwellige Möglichkeit dar, konkrete Fragen zu klären und sich projektübergreifend zu vernetzen.

Der Projektverlauf von Effort-A wird seitens der Projektkoordination der Bezirksregierung Arnsberg als sehr positiv bewertet. Das Programm ist gut strukturiert, transparent und flexibel, mit klarer Zielverfolgung und hoher Zufriedenheit.

4.4 Implementation eines überregionalen und internationalen Netzwerks

Die Teilnahme an überregionalen Netzwerktreffen wird fast durchweg als bereichernd beschrieben. Schulen profitieren vom Austausch mit anderen Einrichtungen, der Inspiration durch Best-Practice-Beispiele und von Peer-Feedback. Einige Schulen konnten konkrete Kontakte für internationale Kooperationen über diese Foren knüpfen. Die Netzwerkveranstaltungen in Form von Barcamps oder Hospitationsbörsen wurden als produktive Austauschformate empfunden. Sie boten nicht nur inhaltliche Impulse, sondern auch Gelegenheit, eigene Erfahrungen einzubringen und von Praxisbeispielen anderer Schulen zu profitieren. Eine strukturierte Vor- und Nachbereitung sowie Dokumentation der Netzwerktreffen werden als hilfreich angesehen.

Die Etablierung internationaler Schulpartnerschaften stellt für viele EinrichtungeneinezentraleErrungenschaftimRahmenvonEFFORT-Adar.Die Berichte belegen, dass der Aufbau belastbarer internationaler Beziehungen häufig auf persönlichen Kontakten oder gezielter Netzwerkarbeit basiert. Einige Schulen konnten bereits feste Partnerschaften etablieren, die über den einmaligen Austausch hinausgehen, andere befinden sich noch in der Anbahnungsphase. Herausforderungen bestehen dabei insbesondere in der strukturierten Kommunikation über Sprachbarrieren hinweg sowie bei der Abstimmung gemeinsamer Inhalte. Gelingensbedingungen umfassen u.a. die klare thematische Ausrichtung (z. B. Heterogenität, digitale Bildung) und Unterstützung durch erfahrene Partnerorganisationen.

In mehreren Fällen konnte EFFORT-A Wirkung über die eigenen Schulen hinaus entfalten, indem Impulse in regionale Netzwerke, kommunale Steuerungsprozesse und weitere Bildungseinrichtungen getragen wurden.

5

Ausblick

5.1 Fazit

Die Auswertung der Abschlussberichte zeigt, dass EFFORT-A im ersten Durchgang (2022–2025) an vielen Schulen substantielle Entwicklungsimpulse ausgelöst hat. Besonders deutlich wird dies in der gezielten Auseinandersetzung mit pädagogischen Fragestellungen, in der gestärkten internationalen Ausrichtung sowie in der institutionellen Verankerung zentraler Projektinhalte. Viele Schulen berichten von einer höheren Kohärenz schulinterner Entwicklungsprozesse, einem gestärkten Schulprofil und einer breiteren professionellen Haltung im Kollegium.

Als zentrale Gelingensbedingungen zeigen sich dabei die kontinuierliche Projektkoordination, eine tragfähige interne Kommunikation sowie die Einbindung in bestehende Steuerungs- und Profilarbeit. Positiv wirkt sich aus, wenn das Projekt nicht als Zusatz, sondern als integrativer Bestandteil bereits laufender Schulentwicklungsprozesse verstanden wurde.

Die Verstetigung der Ergebnisse zeigt sich auf mehreren Ebenen: curricular, strukturell und personell. In vielen Fällen wurden Inhalte in Steuergruppen überführt, in Fortbildungskonzepte integriert oder in langfristige Schulprogramme aufgenommen. Dieser institutionelle Rückhalt erweist sich als wichtige Voraussetzung für nachhaltige Wirkung ebenso wie der Rückgriff auf externe Unterstützung und die systematische Reflexion der Projektverläufe.

Der Transfer von Konzepten und Materialien über die eigene Schule hinaus gelang dort besonders gut, wo Zeitressourcen, Kommunikationswege und partizipative Strukturen vorhanden waren. Die Aktivitäten reichten von digitalen Materialpools über BarCamps und Fortbildungen bis hin zur Mitgestaltung kommunaler Bildungsnetzwerke. Einzelne Schulen betonen, dass Transfer kein Automatismus ist, sondern gezielte Planung, Freiräume und Ressourcen erfordert.

Einige systemische Herausforderungen wurden mitunter ebenfalls sichtbar: bürokratische Aufwände, mangelnde digitale Infrastruktur, fehlende Anerkennungsstrukturen und konkurrierende Projekte erschwerten die Umsetzung teils erheblich. Diese Befunde verdeutlichen, dass Innovations- und Transferprozesse im Schulbereich stets im Spannungsfeld struktureller Rahmenbedingungen stehen.

Nicht zuletzt lassen sich aus den Abschlussberichten zentrale Hinweise für die Weiterentwicklung ähnlicher Programme ableiten: Neben stärkerer zeitlicher Flexibilisierung, niedrigschwelligeren Mobilitätsangeboten und ausgebauten Beratungsstrukturen wurden insbesondere die Notwendigkeit regional angepasster Formate und die systematischere Einbindung von Schüler*innenmobilitäten benannt. Damit rückt die Bedeutung eines lernenden, kontextsensiblen Programmrahmens in den Fokus, der schulische Realitäten ernst nimmt und Weiterentwicklung fördert.

Aus schulischer Sicht ist insbesondere die strukturelle Verankerung des Projekts entscheidend. Schulen benötigen gesicherte zeitliche Ressourcen, beispielsweise in Form von Anrechnungsstunden für Projektkoordination, Steuergruppenarbeit oder Mobilitätsplanung. Um eine nachhaltige Wirkung zu entfalten, sollten die Projektaktivitäten frühzeitig und systematisch in bestehende Schulentwicklungsstrukturen wie Schulprogramme, Fortbildungsplanung oder Steuergruppensitzungen eingebunden werden. Auch die Kontinuität in der personellen Besetzung wie bei Projektkoordination oder Steuergruppenmitgliedern wurde mehrfach als Schlüsselfaktor benannt, um Anschlussfähigkeit über den Projektzeitraum hinaus zu gewährleisten.

Ein weiterer zentraler Aspekt betrifft die Kommunikation und Partizipation innerhalb der Schulen. Eine gelingende interne Kommunikation sowohl im Kollegium als auch zwischen Schulleitung, Projektgruppen und Gremien trägt wesentlich zur Transparenz, zur Akzeptanz und zum Gelingen der Projektziele bei. Die aktive Einbindung von Lehrkräften, Eltern und Schüler*innen wurde vielfach als entscheidend für den Projekterfolg beschrieben. Erfahrungen aus Mobilitäten oder Netzwerktreffen sollten systematisch dokumentiert und in das Kollegium zurückgespielt werden, beispielsweise über Fortbildungen, digitale Austauschformate oder Informationsplattformen.

Auch auf der Ebene der externen Unterstützung zeigen sich differenzierte Bewertungen. Die Begleitung durch die Schulentwicklungsberatung wurde vielfach als hilfreich und unterstützend erlebt, insbesondere in der Kontraktierungsphase und bei der Zielformulierung. Gleichzeitig äußerten einige Schulen den Wunsch nach stärkerer Kontinuität, konkreterem Feedback im laufenden Prozess und einer noch deutlicheren Positionierung der SEB im Hinblick auf die längerfristige Prozessbegleitung. Die Projektkoordination durch die Bezirksregierung Arnsberg wurde demgegenüber überwiegend sehr positiv bewertet. Hervorgehoben wurden insbesondere die verlässliche Erreichbarkeit, die wertschätzende und strukturierte Kommunikation sowie die hilfreichen Materialien, Online-Sprechstunden und organisatorische Unterstützung.

Die internationale Dimension des Projekts wird als bereichernd wahrgenommen, stellt aber auch eine Herausforderung dar. Viele Schulen benötigen praktische Unterstützung bei der Suche nach geeigneten Partnerschulen, bei der Planung von Mobilitäten oder der Integration internationaler Inhalte in den Schulalltag. Regelmäßige, niedrigschwellige Austauschformate wie Vernetzungstreffen, Fortbildungen mit internationalem Bezug oder Hospitationen können hier zur Verstetigung beitragen.

Darüber hinaus wird das Thema Nachhaltigkeit als zentrales Anliegen formuliert. Projektarbeit wird dann als wirkungsvoll erlebt, wenn sie nicht punktuell bleibt, sondern strukturell verankert wird, z.B. über Zielkreisläufe, Meilensteinprüfungen, Einbettung in das Schulprogramm oder regelmäßige Reflexionsformate. Themen wie Demokratiebildung und Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) gelten dabei als besonders anschlussfähig und identitätsstiftend. Schulen betonen die Notwendigkeit, Erfahrungen und Innovationen dauerhaft in die Schulkultur zu überführen, auch über die Projektlaufzeit hinaus.

Diese Einschätzungen finden sich auch in zentralen programmbezogenen Referenzdokumenten wieder, sowohl im Erasmus+-Handbuch zur Wirkung, das Qualitätsmerkmale nachhaltiger Projektarbeit wie strategische Verankerung und Transferstrukturen betont (Europäische Union, 2024) als auch im Nationalen Bericht zur Halbzeitevaluation, der die Relevanz institutioneller Absicherung und strategischer Schulentwicklung unterstreicht (BMBF et al., 2024).

Insgesamt wird EFFORT-A von den Schulen als wertvoller Impulsgeber für nachhaltige Schulentwicklung und Professionalisierung von Lehrpersonen wahrgenommen. Damit das Projekt sein volles Potenzial entfalten kann, bedarf es aus Sicht der Beteiligten einer langfristigen strategischen Unterstützung, der institutionellen Absicherung zentraler Prozesse sowie der kontinuierlichen Begleitung auf verschiedenen Ebenen insbesondere im Hinblick auf Kommunikation, Ressourcen, Partizipation und Internationalisierung.

Die Empfehlungen aus Sicht der Schulen zeigen deutlich, wie eng die Wirksamkeit von EFFORT-A mit strukturellen, personellen und kommunikativen Rahmenbedingungen verknüpft ist. Sie unterstreichen zugleich das Potenzial des Programms als Impulsgeber für nachhaltige Schulentwicklung.

Digitale und analoge Formate wie Netzwerkveranstaltungen und Barcamps haben sich etabliert und stoßen auf große Resonanz. Die Sensibilisierung für Internationalisierung gelingt zunehmend. Mobilitäten führen zu vielfältigen schulischen Entwicklungen wie Demokratietagen, neuen pädagogischen Konzepten (z. B. Dalton-Pädagogik), eTwinning-Partnerschaften und einem gestärkten Europabezug im Schulalltag. Die Schulen nutzen die Mobilitätsangebote intensiv, insbesondere Gruppenmobilitäten und Job-Shadowings zeigen hohe Wirksamkeit durch Vernetzung und Peer-Learning. Insgesamt fördert das Projekt eine stärkere Öffnung für Internationalität und verbessert das Schulklima.

Anfangs hohe Erwartungshaltungen der Schulen zur Mobilitätsorganisation und Partnerfindung an die Projektleitung konnten durch klare Kommunikation über den Projektcharakter und gegenseitiges Engagement erfolgreich justiert werden. Die Projektkoordination überzeugt mit personeller Verlässlichkeit und hohem Ressourceneinsatz.

Im Zentrum von Effort-A steht die qualitative Schulentwicklung und Professionalisierung von Lehrpersonen, die international eingebettet ist. Das Schulprogramm dient dabei als zentrales strategisches Instrument, an das Schulen ihre Internationalisierungsvorhaben gezielt anknüpfen können. Insgesamt orientiert sich die Bezirksregierung Arnsberg in EFFORT-A erfolgreich an der Europäischen Bildungsagenda, dem Programmleitfaden Erasmus+, dem Erasmus+-Plan sowie der NRW-spezifischen Rahmung.

Basierend auf den Ergebnissen ergeben sich folgende Chancen:



Abb. 4 Chancen Internationaler Schulentwicklungsstrategien

5.2 Empfehlungen

Basierend auf den Ergebnissen lassen sich die folgenden **Empfehlungen allgemein** im Hinblick auf Bedarfe, Weiterentwicklungen und Verstetigung, insbesondere in Zusammenhang mit der Koordination durch die Bezirksregierung Arnsberg generieren:

- Berücksichtigung der Voraussetzungen und Ausgangslage der Schulen. Auch die bereits vorhandene Vorerfahrung mit Erasmus+ oder des jeweiligen Durchgangs sollte im Hinblick auf die Beratung einbezogen und die Unterstützungsmaßnahmen bedarfsorientiert angepasst werden.
- Fortbildungen und Netzwerkveranstaltungen sollten auch nach Projektabschluss zur Verstetigung der internationalen Vernetzung und einer Community of Practice weiter gefördert werden.

Basierend auf den Ergebnissen geben die **Projektleitungen** folgende Empfehlungen für den nachhaltigen Projekterfolg:

- Beibehaltung und konsequente Umsetzung der Kontraktierung
- gezielte Bedarfsabfrage bei den Schulen
- klare Kommunikation darüber, dass schulische Weiterentwicklung bereits mit geringem Aufwand möglich ist – motivierend und niedrigschwellig vermittelt
- Internationalisierung institutionell verankern
- den Wert von Austausch als Bildungsprozess betonen
- Schulen durch das Projekt weiterhin motivieren und als Impulsgeber für ihre nachhaltige Weiterentwicklung und Transformation wirken
- Qualitätssicherung weiter betreiben
- Erweiterung internationaler Kontakte
- Rückkehr zufriedener und motivierter Lehrkräfte aus Mobilitäten unterstützen und weiter stärken

5.3 Leuchtturmprojekt EFFORT-A und der Transfer auf andere Bezirksregierungen oder Bundesländer

EFFORT-A ist ein einzigartiges Projekt der Bezirksregierung Arnsberg, das bislang noch nicht auf andere Bezirksregierungen oder Bundesländer ausgeweitet wurde. Hier wären bei einem Roll-out einige Aspekte zu beachten und zu bedenken.

Im Zentrum von EFFORT-A steht die qualitative Schulentwicklung, die international eingebettet ist. Das Schulprogramm dient dabei als zentrales strategisches Instrument, an das Schulen ihre Internationalisierungsvorhaben gezielt anknüpfen können. Insgesamt orientiert sich die BRA in EFFORT-A erfolgreich an der Europäischen Bildungsagenda, dem EU-Plan sowie den Vorgaben von Erasmus+ und der NRW-spezifische Rahmung. Herausforderungen bestehen in der nachhaltigen Begleitung nicht-akkreditierter Schulen und in der langfristigen Verankerung der Projektziele. Die Einbindung der Schulentwicklungsberatung (SEB) ist ein wesentliches Element des Projekts, wobei deren Rolle immer wieder im Sinne der Rollenklarheit überprüft werden muss. Das Ressourcenmanagement ist geprägt von anfänglichen Engpässen und hohem administrativen Aufwand, wurde aber schrittweise durch Personalaufstockung und Digitalisierung verbessert.

Eine landesweite, strukturelle Verankerung und Koordination werden als strategisch sinnvoll erachtet, um personelle und finanzielle Ressourcen langfristig effizienter zu sichern. Die Governance der Bezirksregierung Arnsberg basiert auf intensiver translokaler und internationaler Vernetzung sowie einer aktiven, strukturierten Zusammenarbeit und Kooperation mit vielfältigen internationalen Akteur*innen. Zur erfolgreichen Umsetzung ist ein professionelles Schnittstellenmanagement, personelle Ressourcen und eine erfahrene Projektsteuerung dienlich; ausbaufähig ist insbesondere die systematische Einbindung weiterer Akteur*innen wie Schulämter und Schulaufsicht. Die Finanzabrechnung über EU-Tools bleibt technisch anspruchsvoll, wird aber durch selbstinitiierte Optimierungsmaßnahmen begleitet. Die Qualitätssicherung erfolgt über Zwischen- und Abschlussberichte, Rückmeldungen von Schulen und Schulentwicklungsberatenden sowie auf Grundlage der wissenschaftlichen Evaluation, die gezielte Anpassungen und Optimierungen ermöglicht. Zentrale Indikatoren sind die Professionalisierung des Personals, Entwicklungen im Unterricht sowie die Personal- und Organisationsentwicklung. Der schulische Qualitätsentwicklungsprozess basiert auf einem Dreischritt aus Kontraktierung, Berichtswesen und Evaluation und sollte fortgeführt werden, vor allem mit dem Ziel einer nachhaltigen und ggfs. zertifizierten internationalen Schulentwicklung. Ein skalierbares und nachhaltiges Netzwerk basiert auf klarer Zusammenarbeit, regelmäßigen Treffen, gemeinsamen Zielen und aktiver Kommunikation, wobei informelle und formelle Formate unterschiedliche Funktionen erfüllen. Zentrale Erfolgsfaktoren sind die Qualität und Diversität der Netzwerke sowie professionell strukturierte Communities of Practice. Für die Verstetigung sind insbesondere der multiprofessionelle Austausch, ein niedrigschwelliger Zugang zur Internationalisierung und eine partnerschaftlich verstandene Rolle der Schulaufsicht als „Facilitator“ relevant.

Für ein landesweites Roll-out müssen aus diesen Erkenntnissen Gelingensfaktoren abgeleitet werden, die in einer systemischen Verankerung festgeschrieben und umgesetzt werden. Eine enge Kooperation der Bildungsakteure wäre Voraussetzung. Der Mehrwert für die Schulen wäre, wie diese Auswertung gezeigt hat, hoch und der Einsatz daher lohnenswert.

6

Literatur

Anderson, T., & Shattuck, J. (2012). Design-Based Research: A Decade of Progress in Education Research? *Educational Researcher*, 41(1), 16–25. Abgerufen unter: <https://doi.org/10.3102/0013189X11428813>

Beese et al. (2022). Temporal Dynamics of Socioeconomic Inequalities in COVID-19 Outcomes Over the Course of the Pandemic - A Scoping Review, in: *J. Public Health*, vol. 67. Abgerufen unter: <https://www.ssph-journal.org/journals/international-journal-of-public-health/articles/10.3389/ijph.2022.1605128/full>

BMBF, BMFSJ, BMI, KMK (2024) Nationaler Bericht zur Halbzeitevaluation der Erasmus+ Programmgeneration 2021-2027. Abgerufen unter: https://www.na-bibb.de/fileadmin/user_upload/na-bibb.de/Dokumente/06_Metavigation/03_Presse/01_News/Nationaler_Bericht_zur_Halbzeitevaluation_ohne_Anlagen.pdf

Büchner, P (2004). Bildung am Nachmittag. Über die Kulturalisierung von sozialer Ungleichheit im Schulkindalter, in: Hungerland, B. & Overwien, B. (2004). *Kompetenzentwicklung im Wandel. Auf dem Weg zu einer informellen Lernkultur?*, S. 229-239.

Deimel, D., Berkemeyer, N. & Hahn-Laudenberg, K. (2024). Partizipation in der Schule: Ungleiche Angebote und ungleiche Nutzung? in: Abs, H. J., Hahn-Laudenberg, K., Deimel, D. & Ziemes, J. (2024). *ICCS 2022. Schulische Sozialisation und politische Bildung von 14-Jährigen im internationalen Vergleich*, S.331-351. Abgerufen unter: <https://elibrary.utb.de/doi/epdf/10.31244/9783830998228>

Dusenbury, L., Brannigan, R., Falco, M., & Hansen, W. B. (2003). A review of research on fidelity of implementation: Implications for drug abuse prevention in school settings. *Health Education Research*, 18(2), 237-256. Abgerufen unter: <https://pubmed.ncbi.nlm.nih.gov/12729182/>

Europäische Union, Nationale Agentur beim BIBB. (2024). Handbuch zur Wirkung von Erasmus+: Ansätze zur Wirkungsbeobachtung und Beispiele guter Praxis. Nationale Agentur Bildung für Europa beim Bundesinstitut für Berufsbildung. Abgerufen unter: https://www.na-bibb.de/fileadmin/user_upload/na-bibb.de/Dokumente/04_ErasmusPlus/01_Kooperationsprojekte/Handbuch_zur_Wirkung_von_Erasmus_Plus_2024_barrierefrei.pdf

Gerhards, J, Hans, S. & Carlson, S. (2016). Klassenlage und transnationales Humankapital. Wie Eltern der mittleren und oberen Klassen ihre Kinder auf die Globalisierung vorbereiten; Wiesbaden.

Harris, A., & Chrispeels, J. (2006). The sustainability of school improvement and the transfer of learning. *School Effectiveness and School Improvement*, 17(1), 1-5. Abgerufen unter: <http://ndl.ethernet.edu.et/bitstream/123456789/29322/1/6..pdf>

Harris, A., & Chrispeels, J.H. (Eds.). (2006). Improving Schools and Educational Systems: International Perspectives (1st ed.). Routledge. Abgerufen unter: <https://doi.org/10.4324/9780203012499>

Hornberg, S., Becker, M. & Sonnenburg, N. (2025). Lernmobilität in Europa. Eine Mixed-Methods-Studie zu Erasmus+ in der Schule. *Studien zur International und Interkulturell Vergleichenden Erziehungswissenschaft*. Münster: Waxmann. Abgerufen unter: https://erasmusplus.schule/fileadmin/Dateien/Bilder/Dossiers/Politische_Papiere/2025_Hornberg_et_al_Zusammenfassung_Studie_Lernmobilitaeten_Europa.pdf

Hübner, N., Trautwein, U., & Nagengast, B. (2021). Should I stay or should I go? Predictors and effects of studying abroad during high school. *Learning and Instruction*, 71, Article 101398. Abgerufen unter: <https://doi.org/10.1016/j.learninstruc.2020.101398>

Leung, C. K., & Mohan, B. A. (2016). Fostering cross - border collaboration among schools: A case study of a transnational professional development program for teachers. *Professional Development in Education*, 42(2), 286-305.

Mang, J.; Seidl, L.; Schiepe-Tiska, A. (2021). ... PISA 2018 Skalenhandbuch. Dokumentation der Erhebungsinstrumente Münster ; New York : Waxmann. Abgerufen unter: https://www.pedocs.de/volltexte/2022/23923/pdf/Mang_et_al_2021_PISA_2018_Skalenhandbuch.pdf

Referenzrahmen Schulqualität NRW. Abgerufen unter: <https://referenzrahmen-schulqualitaet.nrw.de/online-unterstuetzungsportal-oup>

Rolff, H.-G. (2023). Schulentwicklung kompakt. Modelle, Instrumente, Perspektiven; Weinheim.

Rolff, H.-G. (2023). Komprehensive Bildungsreform. Wie ein qualitätsorientiertes Gesamtsystem entwickelt werden kann; Weinheim/Basel.

Schmiedebach, Mario; Wegner, Claas. (2021). Design-Based Research als Ansatz zur Lösung praxisrelevanter Probleme in der fachdidaktischen Forschung – In: Bildungsforschung. 2, S. 1–10. URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-239206 - DOI: [10.25656/01:23920](https://doi.org/10.25656/01:23920)

Platz für Notizen

EFFORT  **A**

ERASMUS FÜR DIE LEHRKRÄTFORTBILDUNG BR ARNSBERG

www.effort-a.de



Erasmus+

Enriching lives, opening minds.

www.erasmusplus.schule

**European
School
Education
Platform**



school-education.ec.europa.eu/de



**Kofinanziert von der
Europäischen Union**

**Land Nordrhein-Westfalen
vertreten durch die**

Bezirksregierung Arnsberg

Seibertzstraße 1

59821 Arnsberg

Telefon 02931 82-0

Telefax 02931 82-2520

poststelle@bra.nrw.de

www.bra.nrw.de

